

# Fehltritt mit Folgen

*Die Deutschen werden immer älter, was neue Herausforderungen an die Medizin stellt. Denn: Gerade bei älteren Menschen kommt es häufig zu Knochenbrüchen. So wird beispielsweise die Zahl der Oberschenkelhalsbrüche laut Experten bis 2050 um 125 Prozent zunehmen.*

**D**as kann nicht sein“, durchzuckt es Anna Schmidt\*, als der Unfallarzt ihr die Nachricht überbringt: Oberschenkelhalsbruch. Dabei hatte die 60-Jährige, die zu Besuch bei ihren Eltern in Nordrhein-Westfalen war, nur noch ein paar Besorgungen machen wollen. Doch irgendwie erwischte sie die Pedale des väterlichen Fahrrads nicht – und stürzt. Einen Tag später wurde die Hamburgerin in einer Klinik in Ostwestfalen operiert. Die Ärzte entschieden sich für ein hüftkopferhaltendes Verfahren, bei der eine Festigung des Bruchs durch Schrauben erfolgt.

Zurück in Hamburg beginnt Anna Schmidt mit sanften Reha-Maßnahmen. Doch die Schmerzen in der Hüfte begleiten sie täglich, die Gehhilfen ebenfalls. „Erst hatte ich

die Hoffnung, die Schmerzen seien muskulär bedingt“, erinnert sich Schmidt. Doch nach acht Wochen ohne spürbare Fortschritte bestätigt sich ihr Verdacht: die Fraktur wächst nicht zusammen. Eine bittere Pille für die unternehmungslustige Frau. Sie sucht das Gespräch mit einem Experten aus einer Klinik und findet Hilfe im Marienkrankenhaus.



**Dr. Roman Feil, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie am Marienkrankenhaus**

„Unser Ziel ist es, so viel Knochensubstanz wie möglich zu erhalten. Im Gegensatz zu

verschleißbedingtem Gelenkersatz ist die gelenkerhaltende Operation bei Brüchen in der Regel die empfohlene Therapieform“, so Dr. Roman Feil, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie am Marienkrankenhaus. Allerdings sei das Bein nach einem gelenkerhaltenden Eingriff nicht sofort belastbar. In einigen Fällen bliebe die erwünschte Knochenheilung gänzlich aus. Der entmutigten Anna Schmidt rät Feil zu einer zweiten Operation, bei der die Titanschrauben durch eine zementfreie Hüfttotalendoprothese mit Keramikkopf ersetzt werden sollen.

Die Patientin ist nach dem Beratungsgespräch sicher, dass eine zweite OP die richtige Lösung ist. Bereits einen Tag nach dem Eingriff ist sie wieder auf den Beinen, wagt erste Schritte im Zimmer. Am zweiten Tag kann sie über den Flur gehen und hat keine Knochenschmerzen mehr.

Den stationären Reha-Maßnahmen folgt ein vierwöchiger Aufenthalt in einer Reha-Klinik in St. Peter Ording. „Ebenso wichtig wie die klassischen physiotherapeutischen Anwendungen ist es, dem Patienten das Vertrauen in die eigenen körperlichen Möglichkeiten zurück zu geben“, betont Dr. Feil.

Ein halbes Jahr nach dem beinahe verhängnisvollen Fehltritt steckt Anna Schmidt nun wieder voller Pläne. Sie möchte mit Freunden ins Theater gehen, ihre Kinder besuchen und vor allem reisen. „Mein Ziel ist es, im Sommer wieder mobil zu sein.“ Der Unfall und die Folgen haben sie aber auch gelehrt, achtsamer zu sein. „Es muss nicht mehr alles ganz schnell gehen.“

rb

\*Name von der Redaktion geändert



**Beweglich und mitten im Leben: ein künstlicher Gelenkersatz verschafft vielen Menschen neue Lebensqualität**